

Getanzte Geschichten

Die Aargauer Compagnie Flamencos en route schreibt seit drei Jahrzehnten internationale Tanzgeschichte. Morgen feiert sie in Bern Premiere ihres neuesten Stücks «Mosaico». Ein Probenbesuch.



Proben für das neueste Stück «Mosaico»: Die Tänzer und Musiker von Flamencos en route im Studio in Baden. Bild: Manuel Geisser

[Helen Lager](#)

Redaktorin Kultur

[@FuxHelen](#) Aktualisiert vor 32 Minuten

Klopfende Füsse, Gitarrenmusik und eine ratternde Nähmaschine bilden den Soundteppich im Proberaum. Tanzschritte werden verfeinert, letzte Änderungen an den Bühnenkostümen vorgenommen.

«Laut ist es hier», warnt Brigitta Luisa Merki, die künstlerische Leiterin der Compagnie Flamencos en route. Wir sind in Baden, wo sich in einer ehemaligen Giesserei das Studio der 1984 von Merki gegründeten Truppe befindet. Auf Spanisch begrüßen uns zwei Tänzerinnen mit langen schwarzen Haaren in Flamencoschuhen und engen Röcken, die bis zum Boden reichen. Die eine hat den fast schon stereotypen Look mit einer Trainerjacke gebrochen.

Streetwear werden die Tänzerinnen und Tänzer in der neuesten Produktion auch auf der Bühne tragen. Im zweiteiligen Stück «Mosaico» loten Merki und der junge spanische Choreograf David Coria in ihren jeweiligen Handschriften das Thema des Mosaiks aus. Das Stück sei als Hommage an die Compagnie und ihre 33-jährige Geschichte zu verstehen, erklärt die 1954 geborene Aargauer Compagnieleiterin.

Anfangs exotisch

Die geistige Mutter von Flamencos en route ist die aus Niederscherli stammende Susana Audeoud (1916–2010). Sie war die Mentorin und Lehrmeisterin von Merki und waltete ab 1984 während zehn Jahren als künstlerische Leiterin der Compagnie. Bekannt geworden war Audeoud als Tänzerin des weltbekannten Flamencoduos Susana y José.

Sie studierte die Facetten des andalusischen Folkloretanzes, versuchte den traditionell in Cafés zelebrierten Tanz zu erneuern – lange vor dem grossen Flamencoboom. Pionierarbeit leistete sie auch als Pädagogin mit ihren begehrten Sommerkursen. Über diese fand schliesslich Merki zum Flamenco, der heute zum immateriellen Unesco-Kulturerbe zählt.

«Damals ist Flamenco noch etwas sehr Exotisches gewesen. Dank Susana y José wurde aus der Folklore eine zeitgenössische Bühnenkunst, mit der auch Geschichten erzählt werden», erklärt Claudia Rosiny, Verantwortliche für Tanz und Theater beim Bundesamt für Kultur (BAK). In zahlreichen Produktionen haben literarische Vorlagen eine Rolle gespielt.

So griff Flamencos en route etwa den Stoff von Bernarda Alba, Don Juan und Don Quijote auf. Audeouds Lebenspartner Antonio Robledo (1922–2014) komponierte die Musik zu zahlreichen Produktionen.



Flamenco en route auf der Bühne: Im Sommer 2017 mit der Produktion «Bolero. Tanz der Feuertaube». Bild: Alex Spichale

Merki habe den Stil kontinuierlich weiterentwickelt. 2004 wurde sie dafür vom BAK und von der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur mit dem höchsten Schweizer Theaterpreis, dem Hans-Reinhart-Ring, ausgezeichnet – erst als dritte Tanzschaffende in der 60-jährigen Geschichte des Preises. Für Claudia Rosiny ist Flamencos en route nach wie vor «stilbildend für die Verschmelzung von traditionellem Flamenco mit erzählendem zeitgenössischem Tanz».

Archaisch und heutig

Flamencos en route ist die erste internationale Flamencocompagnie. Dass auch Nichtspanier in der Truppe tanzten, sorgte bei der Gründung der Gruppe noch für Aufsehen. Die aktuelle Formation besteht sowohl aus professionellen Flamencotänzerinnen und -tänzern wie auch aus Vertretern des zeitgenössischen Tanzes. Das sorgt für Stilvermischungen und Kontraste – für ein Mosaik aus Archaischem und Heutigem.

«Flamencotänzer sind andere Wesen», ist Merki überzeugt. Sie ständen mit ihren schweren Schuhen fest am Boden. Statt mit vielen perkussiven Schritten kämen die zeitgenössischen Tänzerinnen und Tänzer indes barfuss und mit grossen Sprüngen zum Ziel.

Was Merki mit den beschriebenen Unterschieden meint, wird in der Probe des aktuellen Stücks deutlich: Die aus neun Tänzerinnen und Tänzern bestehende Truppe tanzt als Erstes «Mosaiksteinchen» zur eingespielten Musik von Maurice Ravels legendärem «Bolero». Ein Tänzer betritt die Bühne mit einer sogenannten Frame-Drum, einer Art Tamburin. Es ist, als würde er die anderen Tänzerinnen und Tänzer rufen, die sich daraufhin teils stampfend den Raum erobern, teils auf dem Rücken robbend den Boden einnehmen.

«Ich habe an die Stimmung in einem Park einer Grossstadt gedacht», so Merki. «Viele Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen begegnen einander, Liebesbeziehungen können entstehen, Freundschaften geknüpft werden.» Der zweite von David Coria choreografierte Teil präsentiert sich dramatisch. Zu Livemusik klatscht und stampft die Truppe so rasant, dass einem schwindelig wird. Dann nimmt sie den Raum ein, die Leidenschaft, an der sich Flamenco von jeher nährt.

Vorstellungen «Mosaico»: 20. 12., 21. 12., 28. 12., 29. 12. und 30. 12., jeweils ab 20 Uhr in der Dampfzentrale, Bern. (Berner Zeitung)

Erstellt: 19.12.2017, 13:47 Uhr



Compagniegründerin Brigitta Luisa Merki (Bild: Manuel Geisser)